

Stine Klapper und Christine Strotmann

Hamburg hat gewählt

*Eine Kurzanalyse der Bürgerschafts-
wahl am 2. März 2025*



**Friedrich
Ebert** 
Stiftung

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
info@fes.de

Herausgebende Abteilung

Politische Bildung und Dialog, Regionalbüro für Bremen, Hamburg
und Schleswig-Holstein

Inhaltliche Verantwortung und Redaktion

Stine Klapper
nord@fes.de

Gestaltung

IconScreen, Hamburg

Lektorat

Niklas Wunsch, Oldenburg

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (FES). Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der FES dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

Bildnachweis

picture alliance / pressefoto_korb | Micha Korb

ISBN 978-3-98628-698-9

© Friedrich-Ebert-Stiftung e.V., März 2025

Weitere Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung finden Sie hier:

➤ www.fes.de/publikationen

Stine Klapper und Christine Strotmann

Hamburg hat gewählt

*Eine Kurzanalyse der Bürgerschafts-
wahl am 2. März 2025*

Kurzzusammenfassung

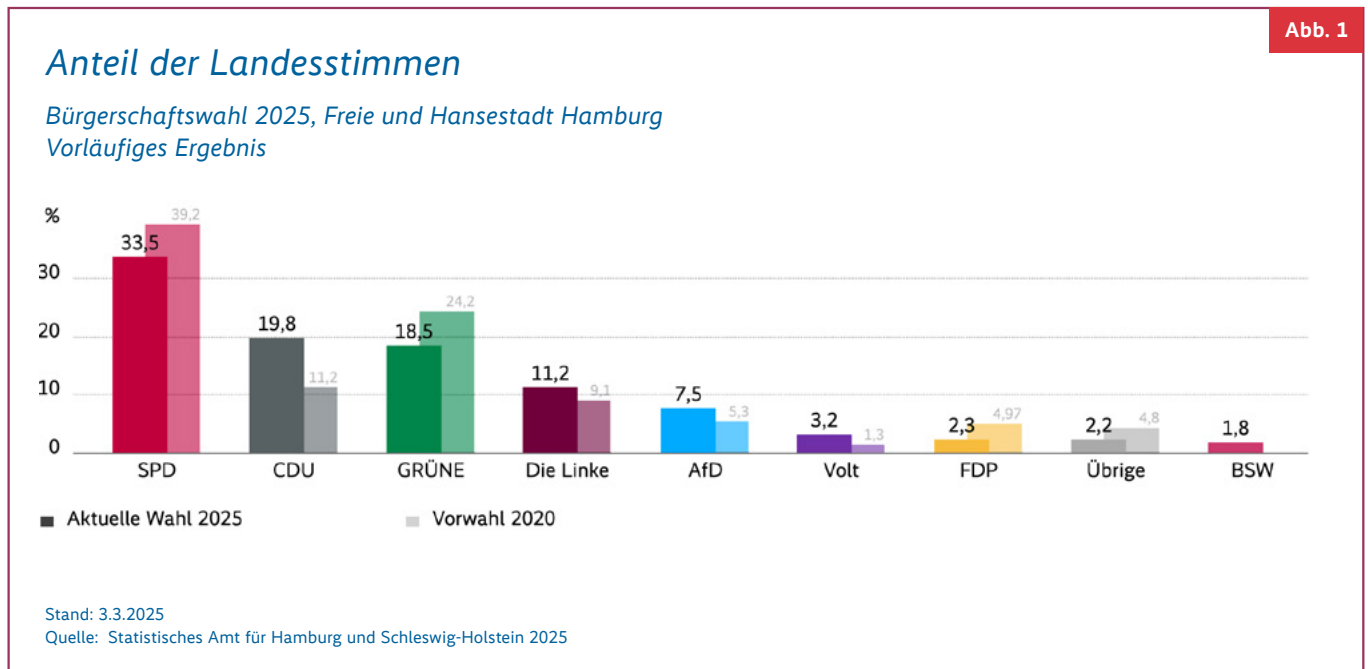
Die Wahl zur 23. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg wartete nicht mit größeren Überraschungen auf: Die SPD bleibt stärkste Kraft im Stadtstaat und kann auch weiterhin mit dem Juniorpartner Bündnis 90/Die Grünen regieren. Dennoch verloren beide Parteien Prozentpunkte, während die CDU, die AfD und die Linke Zuwächse verzeichneten.

Waren es vornehmlich Landesthemen, die die Wahlentscheidung beeinflussten, so zeigten sich gleichwohl auch Bundestrends, entsprechend dem Ausgang der Bundestagswahlen, die nur eine Woche vor der Hamburger Wahl stattgefunden hatten. Diesen entgegen standen jedoch die hohen Zustimmungswerte der bisherigen Regierung und insbesondere des amtierenden Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher. Diese Faktoren erklären das von der Bundestagswahl deutlich abweichende, aber von der bundespolitischen Stimmung nicht vollständig entkoppelte Ergebnis der Hamburger Bürgerschaftswahl.

Inhalt

1. Die Ergebnisse	5
2. Der Wahlkampf	7
3. Faktoren für den Wahlausgang	9
4. Weiterführende Links	13

1. Die Ergebnisse



Der Sieg der Hamburger Sozialdemokrat*innen bei der Wahl zur 23. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg war erwartbar. Mit 33,5 Prozent schnitten sie zwar deutlich schlechter ab als 2020, als sie 39,2 Prozent erzielten, jedoch ist die Abweichung vom Bundestrend weiterhin beachtlich. Auch der Juniorpartner, die Grünen, musste deutliche Einbußen in gleicher Höhe, nämlich von 5,7 Prozentpunkten hinnehmen. Dennoch genügen die erzielten 18,5 Prozent (2020: 24,2 Prozent) für eine stabile Mehrheit der alten und nun voraussichtlich neuen Koalition. Von den 121 Sitzen der Bürgerschaft können SPD und Grüne demnach 70 besetzen. Eine rechnerisch mögliche Koalition mit der CDU bleibt unwahrscheinlich.

Dennoch müssen sich beide Parteien damit arrangieren, Stimmen an die CDU und auch an die AfD verloren zu haben. Wie erwartet schnitten diese besser ab als bei der vorherigen Bürgerschaftswahl. Die CDU wurde gar zweitstärkste Kraft (19,8 Prozent), hatte einen beachtlichen Zuwachs von 8,6 Prozentpunkten und überholte damit die Grünen.

Weniger erwartbar war bis zuletzt das Ergebnis der Linken, die ihr Umfragetief im Bundestagswahlkampf auch erst sehr spät hinter sich gelassen hatte. In Hamburg landete sie nun bei 11,2 Prozent und damit auf Platz vier hinter den Grünen. Weitere Parteien wie Volt, das BSW und auch die FDP spielen in Hamburg nur eine nachrangige Rolle.

Wahlbeteiligung und Wähler*innenwanderung

Die Bundestagswahl in der Woche zuvor hatte auch in Hamburg eine außergewöhnlich hohe Beteiligung von 80,8 Prozent (bundesweit: 82,5 Prozent) aufgewiesen. Trotz der dicht aufeinanderfolgenden Termine war auch bei der Bürgerschaftswahl die Beteiligung erfreulich hoch: 67,7 Prozent der Wahlberechtigten in Hamburg nahmen ihr Recht wahr. Bei der Wahl 2020 waren es 63 Prozent gewesen. Der Trend zur Briefwahl war indes ungebrochen: 43,8 Prozent haben diese 2025 beantragt, 2020 waren es trotz der Corona-Pandemie nur 34,2 Prozent der Wählenden gewesen.¹

Von der erhöhten Wahlbeteiligung profitierte laut infratest dimap insbesondere die CDU (20.000 Stimmen), gefolgt von SPD (12.000) und AfD (10.000), in geringerem Maße auch die Grünen (6.000) und die Linke (5.000).²

Abgesehen von den Veränderungen durch die Wahlbeteiligung benennt infratest dimap die Wanderung von Wählern

¹ Landeswahlamt Hamburg und Statistikamt Nord, Ergebnisportal Wahlen in Hamburg, https://www.wahlen-hamburg.de/B%C3%BCrgerschaftswahl_2025/ und https://www.wahlen-hamburg.de/B%C3%BCrgerschaftswahl_2020/, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

² Tagesschau, Wahlen, Länderparlamente, Hamburg Bürgerschaftswahl 2025, Wie die Wähler wanderten, <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-03-02-LT-DE-HH/analyse-wanderung.shtml>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

den als besonders einträglich für die CDU: Diese gewann 30.000 Stimmen von der rot-grünen Koalition hinzu (23.000 von der SPD und 7.000 von den Grünen). Doch auch die SPD profitierte und zwar ausschließlich zu Lasten des Koalitionspartners: hier wanderten 19.000 Wählende. Die Linke nahm den Grünen 10.000 Wählende. Die AfD zog in geringerem Umfang Stimmen von der SPD (4.000) und der Linken (2.000) auf ihre Seite.³

Analyse der Wähler*innenschaft

Bei den jüngeren Wähler*innen von 16 bis 24 dominierte die SPD mit 27 Prozent der Stimmen, mit einem leichten Zuwachs von 2 Prozentpunkten. Die Linke war mit 25 Prozent fast gleichauf, jedoch mit einer sehr deutlichen Steigerung von 11 Prozentpunkten. Die Grünen verloren hingegen stark und fielen auf 16 Prozent, 2020 waren es in dieser Alterskohorte noch 33 Prozent gewesen. Zuwächse gab es hier auch bei der CDU: um 5 Prozentpunkte auf nun 11, und bei der AfD: um 3 Prozentpunkte auf nun 6.⁴

Interessant ist, dass die SPD in allen anderen Altersgruppen leicht verlor, besonders deutlich jedoch bei Wähler*innen über 70, bei denen sie Einbußen von 14 Prozentpunkten hinnehmen musste. Die CDU hingegen hatte in allen Alterskohorten Zuwächse zu verzeichnen. Bei den Wähler*innen ab 45 Jahren, 60 Jahren und 70 Jahren waren die Zuwächse jeweils zweistellig im Vergleich zu 2020.⁵

Bei der Verteilung nach Geschlechtern zeigte sich wiederum ein bekanntes Bild. Männer wählten eher konservative und rechte Parteien, während Frauen stärker zu linken und progressiven Parteien tendierten. Dies bewegte sich jedoch im Rahmen von wenigen Prozentpunkten, mit dem größten Unterschied bei der CDU, die bei den Frauen auf 18 und bei den Männern auf 22 Prozent der Stimmen kam.⁶

³ Ebd.

⁴ Tagesschau, Wahlen, Länderparlamente, Hamburg Bürgerschaftswahl 2025, Wen wählten Jüngere und Ältere?, <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-03-02-LT-DE-HH/umfrage-alter.shtml>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

⁵ Ebd.

⁶ Tagesschau, Wahlen, Länderparlamente, Hamburg Bürgerschaftswahl 2025, Wer wählte was?, <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-03-02-LT-DE-HH/umfrage-werwas.shtml>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

2. Der Wahlkampf

Ausgangslage

In Hamburg regiert seit 2015 eine rot-grüne Koalition, zunächst unter Olaf Scholz, dann, seit 2018, mit Peter Tschentscher als Erstem Bürgermeister. Zuletzt hielten die Fraktionen von SPD und Grünen 85 von 123 Sitzen in der Bürgerschaft. Oppositionsführerin war die CDU-Fraktion mit 16 Mandaten, gefolgt von der Linken (11 Sitze) und der AfD (7 Sitze). Vor der Koalition hatte von 2011 bis 2015 die SPD allein regiert (Senat Scholz I).

Der Wahlkampf wurde in Hamburg mit der ortsüblichen relativen Zurückhaltung geführt und unterschied sich damit deutlich vom Bundestagswahlkampf. Es gelang insbesondere der SPD, die landespolitischen Themen in den Vordergrund zu stellen. Dennoch folgte gegen Ende des Wahlkampfes eine gewisse Zuspitzung, die besonders auf den vorgezogenen Bundestagswahlkampf und die Ergebnisse der Bundestagswahl zurückzuführen ist.

Ein Stimmungsbild, das auch die früheren Umfragen einbezieht, zeigt deutlich, wie stark sich die Situation insbesondere für die Linke veränderte. Die Grünen fielen in den Prognosen erst Anfang Februar unter 20 Prozent, wo sie zuvor relativ stabil verharrt hatten. Fast parallel verlief der Aufstieg der Linken, die noch Mitte Januar bei gerade einmal fünf Prozent lag und letztlich bis zu den 11,2 Prozent der Stimmen am Wahltag aufholte.⁷

Themen

Die Themen des Wahlkampfes waren einerseits klassische Metropolen- und Landesthemen: Im Februar⁸ waren Mobilität/Verkehr (35 Prozent), Wohnen/Mieten (30 Prozent) und Wirtschaft/Hamburger Hafen (23 Prozent) die drei wichtigsten Themen der Befragten. Doch auch Fragen von Zuwanderung/Flucht (20 Prozent) wurden häufig genannt, gefolgt vom wiederum klassischen Landesthema Bildung/Schule/Ausbildung (15 Prozent). Interessant ist, dass innere Sicherheit/Kriminalität (11 Prozent), soziale Gerechtigkeit (10 Prozent) und Umweltschutz/Klimawandel (6 Prozent) teils weit abgeschlagen waren

und von den Kampagnen der Parteien dennoch oftmals priorisiert wurden.

Deutlich wird, wie stark die Fokussierung bestimmter Themen im Bundestagswahlkampf deren Relevanz für Wähler*innen auch auf Landesebene beeinflusste. War innere Sicherheit/Kriminalität im Februar (s. o.) noch abgeschlagen, so wurde am Wahltag Sicherheit und Ordnung als wichtigstes Thema für die Wahlentscheidung noch vor Wohnen und Wirtschaftswachstum genannt.⁹

Wahlkampfstrategien der Parteien

SPD

Die Kampagne „Hamburg vereint“ der SPD warb für Zusammenhalt und zielte auf eine Überwindung von (vermeintlichen) Gegensätzen. Die abgeleiteten Slogans lauteten: „Hamburg vereint Wohlstand und Zusammenhalt“, „Hamburg vereint Wirtschaft und Umwelt“, „Hamburg vereint Sicherheit und Freiheit“ und „Hamburg vereint Familie und Beruf“. Damit präsentierte sich die SPD als Kraft der Mitte, moderierend und verbindend. Die Kampagne war gewissermaßen eine logische Folge von „Die ganze Stadt im Blick“ von 2020. Sogar optisch blieb dieses Motiv bestehen: Plakate und Medien zeigten unter anderem den Spitzenkandidaten und Bürgermeister Peter Tschentscher, in dessen Brillengläsern sich Hamburg spiegelte. Die Kampagne setzte insgesamt stark auf den Amtsinhaber.

Die SPD fokussierte den Wahlkampf neben Peter Tschentscher vor allem auf die Landesthemen, präsentierte ihre Pläne und zog dabei eine positive Bilanz der eigenen Regierungsjahre. Früh sprach sich die Partei für eine Fortsetzung der Koalition mit den Grünen aus. Den Wahlkampfauftritt bestritt die Partei gemeinsam mit dem Wiener SPÖ-Bürgermeister Michael Ludwig, um Metropolen Themen wie bezahlbares Wohnen in den Mittelpunkt zu stellen und die Stärke sozialdemokratischer Politik auf diesem Gebiet zu betonen. Für den Wahlkampfabschluss kam Malu Dreyer, die ehemalige Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, nach Hamburg und verwies insbesondere auf die Familienpolitik des Senats, etwa mit Blick auf kostenfreie Kitas und Ganztagschulen.

⁷ DAWUM - Darstellung und Auswertung von Wahlumfragen, Neueste Wahlumfragen im Wahltrend zur Bürgerschaftswahl in Hamburg, <https://dawum.de/Hamburg/>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

⁸ NDR HamburgTrend: SPD laut Umfrage stärkste Kraft vor Grünen und CDU, <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/NDR-HamburgTrend-SPD-laut-Umfrage-staerkste-Kraft-vor-Grueenen-und-CDU,hamburgtrend250.html>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

⁹ Tagesschau, Wahlen, Länderparlamente, Hamburg Bürgerschaftswahl 2025, Welche Themen entschieden die Wahl?, <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-03-02-LT-DE-HH/umfrage-wahlentscheidend.shtml>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

CDU

Die Hamburger CDU zog ohne ein Motto in den Wahlkampf und fokussierte sich auf Kernbotschaften wie: „Sicheres Hamburg. Tag und Nacht“, „Rückenwind für Hamburgs Wirtschaft“ aber auch „Hamburg ist für alle da – auch für Autofahrer“. Letzterer Slogan war ein eindeutiger Seitenhieb auf die Verkehrspolitik des rot-grünen Senats, insbesondere aber den Verkehrssenator der Grünen Anjes Tjarks, dem die CDU Autofeindlichkeit nachsagt. Dies untermalte das Ziel, die Grünen vom zweiten Platz zu verdrängen und selbst zweitstärkste Kraft und gar Koalitionspartner der SPD im Stadtstaat zu werden. Eine Koalition mit den Grünen schloss die CDU unter ihrem Landesvorsitzenden und Spitzenkandidaten Dennis Thering aus.

Parallel zum Bundestrend erfuhr die Hamburger CDU einen Aufschwung. In Hamburg war die Bundespartei entsprechend präsent und auch die Agenda 2030, das wirtschaftspolitische Kernstück der CDU-Bundestagskampagne, wurde im Januar 2025 in Hamburg präsentiert. Konsequenterweise setzte die Hamburger CDU auch im Wahlkampf auf bundespolitisches Spitzenpersonal und bestritt den Wahlkampfabschluss am Tag vor der Wahl mit dem CDU-Parteivorsitzenden und Kanzlerkandidaten Friedrich Merz.

Die Grünen

Die Grünen gingen als stabiler Juniorpartner der insgesamt beliebten Regierung in die Wahl. Die Spitzenkandidatin und Zweite Bürgermeisterin Katharina Fegebank unterstrich zwar ihren Anspruch, Erste Bürgermeisterin zu werden. Sie zeigte sich jedoch wenig angriffslustig und die Duelle mit Peter Tschentscher blieben stets eher freundlich bis freundschaftlich. Entsprechend sprachen sich auch die Grünen für eine Fortsetzung der rot-grünen Koalition aus.

Auch hier war die Kampagne auf die Spitzenkandidatin zugeschnitten. Der Slogan „Herz. Verstand. Fegebank“ mit ihrem Konterfei darüber bildete den Kern der Bildmotive. Ähnlich wie die der SPD setzte die Kampagne der Grünen mit dem Sowohl-als-auch-Slogan aus Herz und Verstand auf ein moderierendes Element.

Im Laufe der Intensivierung des Bundestagswahlkampfes wuchsen die Herausforderungen der Grünen. Lagen sie in den Umfragen noch zum Jahreswechsel bei rund 21 Prozent, verloren sie in der Folge kontinuierlich. Durch die sich verändernden Umfragewerte ermuntert, betonte die nun auf Platz zwei rangierende CDU ihren Anspruch, anstelle der Grünen Koalitionspartnerin der SPD zu werden. Zugleich wurden die Grünen von der Linken herausgefordert, die im Bundestagswahlkampf stark zugelegt hatte und auch in Hamburg in einigen grünen „Hochburgen“ wie Altona, dem Schanzenviertel und St. Pauli gewinnen konnte. Dennoch setzten sie auch beim Wahlkampfabschluss auf bundespolitische Prominenz: Annalena Baerbock und die ehemalige Parteivorsitzende Ricarda Lang bespielten neben Katharina Fegebank die Bühne.

Die Linke

Die Linke wurde vom eigenen Erfolg bei der Bundestagswahl überrascht: Bürgerschafts-Spitzenkandidatin Cansu Özdemir wurde in den Bundestag gewählt, nachdem sie sich als vermeintliche „Zählkandidatin“ auf Platz zwei der Landesliste keine Chancen ausgerechnet hatte. Sie behielt sich vor, nach der Bürgerschaftswahl zu entscheiden, wo sie nun politisch wirken werde, auf Landes- oder Bundesebene.

Die Trendwende hatte sich dabei schon vorher angekündigt und dies für Hamburg auch sehr deutlich. Die hiesige Bürgerschaftskampagne unterschied sich stark von denen anderer Parteien: Die Wahlplakate waren textlastig, häufig ohne Bilder von Kandidierenden. Inhaltlich wurden Themen wie Gesundheits-, Verkehrs- und Wohnungspolitik gesetzt und damit zentrale Anliegen der städtischen Bevölkerung aufgegriffen.

AfD

Die AfD ist seit 2015 in der Hamburgischen Bürgerschaft vertreten. Ihre Slogans für diese Wahl begannen alle mit „Hart“. Themen waren: „Hart gegen Asyl-Betrug“, „Hart gegen Kriminelle“ und „Hart für Parkplätze“ und „Hart gegen Wohnungsnot“. Auf eine sichtbare Personalisierung des Wahlkampfes mit Spitzenkandidat Dirk Nockemann wurde verzichtet.

3.

Faktoren für den Wahlausgang

Wichtige Faktoren für den Ausgang der Bürgerschaftswahl waren erstens die Zufriedenheit der Hamburger*innen mit der bisherigen Arbeit des Senats, zweitens die unterschiedlichen Zustimmungswerte der Spitzenkandidat*innen, drittens die politische Tradition und Verankerung der Parteien in der Stadt sowie viertens der im Ergebnis der direkt zuvor abgehaltenen Bundestagswahl manifestierte politische Bundestrend.

Bürger*innenzufriedenheit

Ein entscheidender Faktor für den Wahlausgang war die Zustimmung der Stadtbevölkerung zur bisherigen Arbeit des Senats. Die Hamburger*innen sind mehrheitlich zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Regierung¹⁰, wobei die Zufriedenheit den Umfragen in den letzten Wochen des Wahlkampfes zufolge nochmals deutlich zunahm.

Die Bürgerschaftswahl 2025 ist damit als Wiederwahl und Bestätigung des Senats zu lesen. Es fiel der Opposition schwer, Themen zu setzen und andere Politikoptionen aufzuzeigen. Der CDU gelang es nicht, mit Fragen zur Sicherheit zu punkten, auch da der Senat selbst in den vergangenen Jahren bereits verschiedene Maßnahmen zur Kriminalitätseindämmung ergriffen hatte und eine statistische Verbesserung der Lage nachweisen konnte.¹¹ Die weiterhin bestehenden Probleme reichten nicht aus, um der Kampagne der CDU Aufwind zu geben. Ähnlich sah es im Bereich Mobilität aus, der von der Bevölkerung in mehreren Umfragen als zentrales politisches Thema und Problem benannt wurde. Zwar sind die Hamburger*innen durchaus unzufrieden mit den bestehenden Baustellen in der Stadt. Gleichzeitig stimmen sie der generellen Ausrichtung des dahinterstehenden Ausbaus des öffentlichen Personennahverkehrs sowie der Fahrradwege und anderen Infrastrukturprojekten aber zu. So konnte auch in diesem Politikfeld wenig Zustimmung zu einer Neuausrichtung generiert werden, die die CDU mit ihrer autofreundlichen Agenda anbot. Ähnliches gilt für weitere zentrale Felder wie das des Wohnens und Mietens und der wirtschaftlichen Situation. Hinsichtlich Letzterer drängten während des Wahlkampfes einige Wirtschafts-

verbände und -vertreter*innen auf Veränderung, die befragte Bevölkerung sieht jedoch weiterhin bei der SPD die höchste Wirtschaftskompetenz.¹²

Die Zufriedenheit der Mehrheit der Bürger*innen deckt sich mit der vergleichsweise guten wirtschaftlichen Situation Hamburgs, die auch auf die Steuereinnahmen und Dividenden aus städtischen Unternehmensbeteiligungen zurückgeht. Im direkten Vergleich zum Bund konfliktfrei und konstruktiv verabschiedete die Bürgerschaft im Dezember 2024 mit den Koalitionsstimmen den Doppelhaushalt für 2025 und 2026. Hamburg hat damit einen Gestaltungsspielraum in der Regierungspolitik, der in anderen Bundesländern und Großstädten nicht unbedingt gegeben ist. Der Status quo wird offensichtlich mehrheitlich so bewertet, dass dieser Spielraum bisher gut genutzt wurde und seine Voraussetzung – eine gute wirtschaftliche Lage – auch von der Stadtregierung geschaffen wird.

Ein weiterer Grund für die Wiederwahl und für die Zufriedenheit mit dem Senat ist neben den Ergebnissen seiner Politik die Art und Weise, wie die Koalition arbeitete. Oft wird die rot-grüne Zusammenarbeit als „geräuschlos“ beschrieben. Sie stellte damit einen deutlichen Kontrast dar zur konfliktbeladenen Ampel-Bundesregierung. Entsprechend setzten SPD und Grüne im Wahlkampf bewusst auf landespolitische Themen, sendeten moderierende und nicht polarisierende Botschaften und stellten jeweils wenig Bezug zur Bundespartei her. Die pragmatische Kompromissuche innerhalb des Senats, die wenigen offenen Konflikte – diese Art des politischen Miteinanders fand in Hamburg Anklang. Entsprechend gab es frühe Aussagen auf roter und grüner Seite zugunsten einer Weiterführung der Koalition und zuweilen gemeinsame Auftritte. Es ist anzunehmen, dass sich die Wähler*innen bewusst waren, dass sie bei der Wahl einer der bisherigen Regierungsparteien auch für eine Fortsetzung ebendieses Bündnisses votierten.

Auch wenn davon auszugehen ist, dass die überwiegende Zufriedenheit mit der Arbeit des Senats ein zentraler Grund für die Wiederwahl war, so ist diese im Vergleich zur vorherigen Wahl 2020 von einer 67-prozentigen¹³ auf eine 59-prozentige Zustimmung¹⁴ gesunken. Damit ist die

¹⁰ Infratest Dimap, HamburgTREND Februar II 2025, Repräsentative Studie im Auftrag der ARD, <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/hamburg/laendertrend/2025/februar-ii/>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

¹¹ Hamburger Abendblatt, 13.1.2025, „Jetzt eskaliert Wahlkampf: CDU wirft Bürgermeister Lüge vor“, <https://www.abendblatt.de/hamburg/politik/article408055261/kriminalitaet-in-hamburg-sinkt-in-diesen-bereichen-besonders-1.html>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

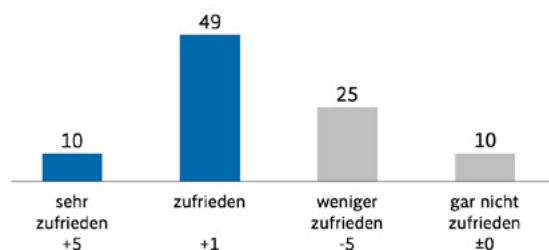
¹² Infratest Dimap, HamburgTREND Januar 2025, Repräsentative Studie im Auftrag der ARD, <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/hamburg/laendertrend/2025/januar/>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

¹³ Infratest Dimap, HamburgTREND Februar II.

¹⁴ Ebd.

Zufriedenheit mit der Arbeit des Senats

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Hamburger Senats?

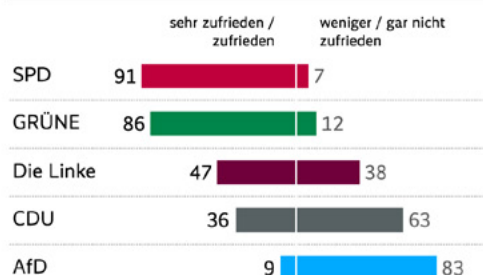


Gesamtheit: Wahlberechtigte im Bundesland
Werte in Prozent / Veränderungen in Prozentpunkten zu Anfang Februar 2025
Fehlende Werte zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe

Stand: 3.3.2025

Quelle: Hamburg Trend Februar II 2025, ARD, infratest dimap

Parteihänger



Zustimmung zwar weiterhin auf hohem Niveau, ihr Absinken erklärt jedoch möglicherweise einen Teil der Stimmenverluste.

Spitzenkandidat*innen

Die Hamburger Bürgerschaftswahl war zudem eine Personenwahl zwischen den Spitzenkandidat*innen. Der Amtsinhaber Peter Tschentscher ist in Hamburg beliebt und mit großem Abstand die Präferenz an der Spitze des Rathauses, verglichen mit der grünen Spitzenkandidatin Katharina Fegebank und dem CDU-Chef Dennis Thering. Bei einer hypothetische Direktwahl¹⁵ zum*zur Bürgermeister*in würde Peter Tschentscher mit deutlichem Abstand die meisten Stimmen erhalten, was mit der generellen Zustimmung zur Regierungsarbeit übereinstimmt. Die Zufriedenheitswerte sind entsprechend: Im Januar waren 58 Prozent mit der Arbeit von Peter Tschentscher, 35 Prozent mit der der Zweiten Bürgermeisterin Katharina Fegebank und nur 19 Prozent mit der des Oppositionsführers Dennis Thering zufrieden.¹⁶ Tschentscher war sehr präsent im Wahlkampf, sowohl in der Plakatkampagne wie auch mobilisierend auf Veranstaltungen vor Ort. Im Vergleich zum Amtsinhaber ist der CDU-Chef Dennis Thering relativ unbekannt. Er ist erst seit Anfang 2023 Parteivorsitzender und startete entsprechend schon aufgrund der Rahmenbedingungen aus einer anderen Position als seine Konkurrent*innen.

Politische Tradition Hamburgs

Bei der Wahl zeigte sich auch erneut die starke Verankerung der SPD in Hamburg. Mit nur wenigen Unterbrechungen seit der Gründung der Bundesrepublik stellten die Sozial-

demokrat*innen den Ersten Bürgermeister im Stadtstaat. Die sozialdemokratische Tradition ist daher stark und der SPD-Landesverband in der führenden Rolle erfahren. Das zeigte sich auch in der Bundestagswahl 2025: Neben Bremen blieb die SPD lediglich im Bundesland Hamburg die stärkste Kraft. Zwar verlor sie auch hier im Vergleich zur Wahl 2021 und gewann mit wesentlich kleinerem Abstand als in der Bürgerschaftswahl, blieb aber dennoch die Gewinnerin im Stadtstaat.

„Vielfalt und Weltoffenheit sind identitätsstiftend für die hanseatische Stadtgesellschaft“, steht in der Verfassung Hamburgs. Diese Aussage stimmt überein mit einem Selbstbild der Hamburger*innen, das durch Weltoffenheit und Toleranz geprägt ist.¹⁷ Bereits historisch waren durch den Hafen der internationale Austausch und Diversität in der Stadt eine Realität, die ländliche Gebiete nicht gleichermaßen erfahren konnten. Das städtische Milieu und seine Handels- und Migrationstradition übersetzen sich dabei in eine andere, progressivere politische Verortung, als sie in den Flächenländern gegeben ist.

Der Hamburger SPD gelingt es bisher, diese Identität abzubilden. Gleichzeitig steht sie politisch stärker in der Mitte als andere Landesverbände, was beispielsweise die Wirtschafts- sowie die Innen- und Sicherheitspolitik angeht, und kann damit auch bürgerliche und liberale Wähler*innen abholen. Auch Grüne und Linke beziehen hier oft insgesamt moderatere Positionen als anderenorts. Im Gegensatz dazu gelingt es der CDU, durch ein eindeutig konservatives Auftreten auch Wähler*innen rechts der Mitte anzusprechen. Es ist davon auszugehen, dass das

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Leonie Schulz, Lutz Ickstadt und Rainer Faus: Wie kann Zukunft in Hamburg gelingen? Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage der pollytix strategic research gmbh. Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Hamburg 2024: <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/jlf/21587.pdf>. S. 8 f

vergleichsweise schwache Abschneiden der AfD auch in diesem Zusammenhang zu sehen ist.

Für die Grünen gilt wie anderenorts auch in Hamburg, dass ihr Kernthema Klima- und Umweltpolitik auf der Prioritätenliste der Bürger*innen in den vergangenen Jahren von anderen Themen auf hintere Plätze verdrängt wurde.¹⁸ Die Verluste der Grünen spiegeln möglicherweise auch diesen thematischen Relevanzverlust wider.

Bundestrend

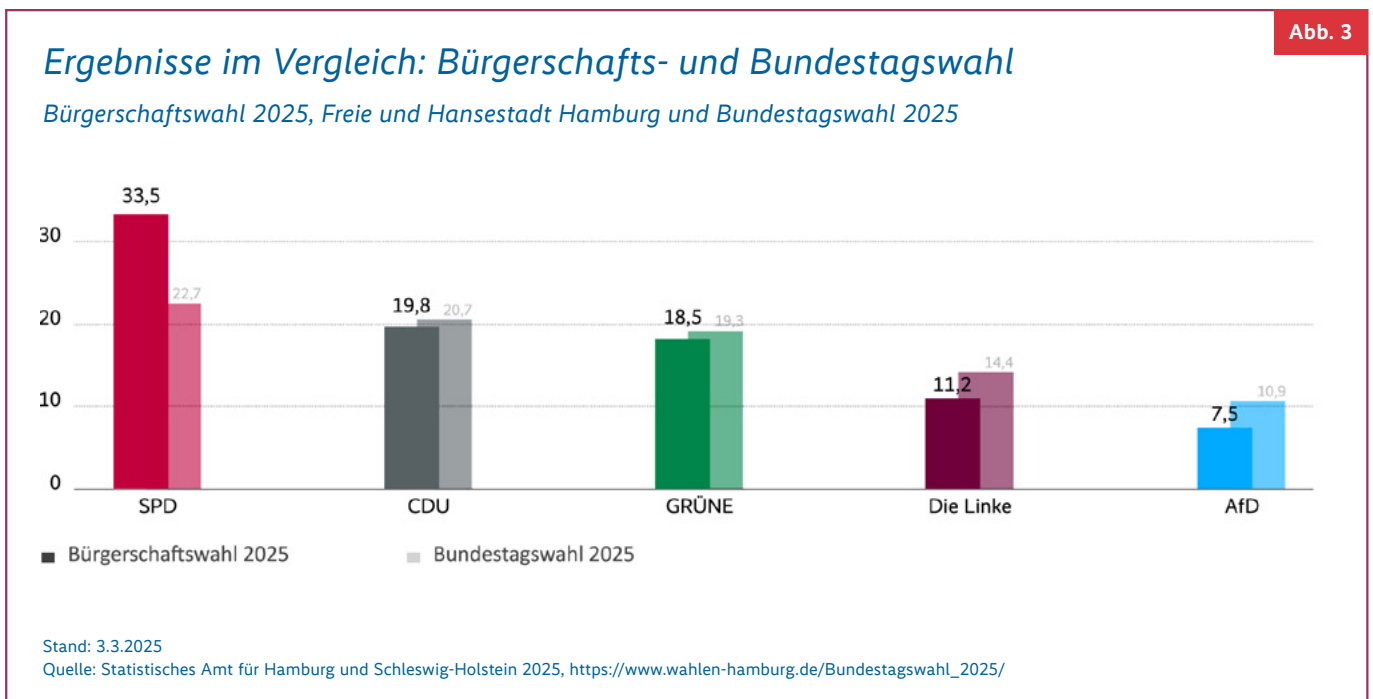
Betrachtet man den möglichen Einfluss der Bundestagswahl und insbesondere der bundespolitischen Stimmung auf das Ergebnis der Bürgerschaftswahl in Hamburg, so ergibt sich ein uneindeutiges Bild: Einerseits hat Hamburg erneut gegen den Bundestrend gewählt. Dies tat die Stadtgesellschaft zwar auch eine Woche zuvor bei der Bundestagswahl, aber mit geringerem Abstand zwischen den Parteien. Der Sieg der SPD war bei der Bürgerschaftswahl wesentlich deutlicher als bei der Bundestagswahl. Auch gab eine große Mehrheit der Hamburger*innen an, dass ihr landespolitische Themen bei der Wahlentscheidung wichtiger waren als die Bundespolitik.¹⁹

Hamburg hat sich also erneut als eigenes politisches Ökosystem bestätigt. Andererseits ist dieses nicht losgelöst

von der bundesdeutschen Politik und ihren Debatten. Der Bundestrend und der Wahltermin im Bund nur eine Woche vor dem für die Bürgerschaft hatten durchaus Einfluss auf das Ergebnis.

So wird im Vergleich zur vorherigen Wahl 2020 deutlich: Wie im Bund verlieren SPD, Grüne und FDP, während CDU, AfD und Linke gewinnen. Die politische Stimmung und die entsprechenden Wahlergebnisse im Bund hatten damit zwar keine mehrheitsverändernde Wirkung auf Hamburg, sind aber dennoch eindeutig an Gewinnen und Verlusten abzulesen. Insbesondere die deutlichen Zugewinne der CDU sind in entscheidendem Maße auf den Bundestrend zurückzuführen, da sie sich nicht decken mit den weniger starken Werten in den lokalen Umfragen zum Kandidaten und zu den vermuteten Kompetenzen der Partei in einer Vielzahl von Politikfeldern. Der bundespolitische Rückenwind stellte zwar eine Unterstützung dar, sorgte jedoch nicht für einen größeren Aufbruch der Hamburger CDU. Die Bundespartei und ihr Spitzenkandidat waren präsent in Hamburg, eine wirkliche Wechselstimmung zu entfachen, gelang ihnen jedoch nicht. Dies hängt möglicherweise auch mit dem Negativimage des Kanzlerkandidaten in Hamburg zusammen.²⁰

Dabei ist davon auszugehen, dass sich weniger die Themen des Bundestagswahlkampfes und sein Verlauf, sondern



¹⁸ NDR HamburgTrend: SPD laut Umfrage stärkste Kraft vor Grünen und CDU (5.2.2025), <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/NDR-HamburgTrend-SPD-laut-Umfrage-staerkste-Kraft-vor-Gruenen-und-CDU,hamburgtrend250.html>, zuletzt geprüft: (3.3.2025).

¹⁹ Tagesschau, Inland, Innenpolitik, Was zur Hamburg Wahl wichtig ist (2.3.2025), <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/hamburg-wahl-was-wichtig-ist-100.html>, zuletzt geprüft: (3.3.2025).

²⁰ Forschungsgruppe Wahlen e.V., Wahlanalyse Hamburg 2025, https://www.forschungsgruppe.de/Aktuelles/Wahlanalyse_Hamburg/, zuletzt geprüft: (3.3.2025).

vielmehr die generelle bundespolitische Stimmung und Unzufriedenheit mit der Ampelregierung auf das Ergebnis ausgewirkt haben. Das gilt mehrheitlich auch für die Debatten nach der gemeinsamen Abstimmung zur „Zustrombegrenzung“ von Union und AfD im Februar 2025 im Bundestag. Hamburg war in der Folge einer der Orte mit den größten Protesten gegen Rechtsextremismus bundesweit. Das Hamburger Wahlergebnis, insbesondere das im Bundesvergleich schwache Abschneiden der AfD, passt zwar zu diesen Demonstrationen. Gleichzeitig ist jedoch davon auszugehen, dass sich auch ohne die Protestserie ein ähnliches Bild ergeben hätte, sie vielmehr Ausdruck einer ohnehin verbreiteten Einstellung war. Dafür spricht, dass in Hamburg bereits in den Vorjahren mehrfach zehntausende Bürger*innen zu ähnlichen Demonstrationen auf die Straße gegangen waren und eine Mehrheit der Aufnahme von Geflüchteten in der Stadt zustimmt.²¹

Aus bundespolitischer Sicht sind aus der Hamburger Landtagswahl nur bedingt Schlüsse zu ziehen. Doch deutlich zeigte sich hier, dass ein sachlich geführter Wahlkampf, in dem insbesondere die Themen bespielt werden, die bei der Wahl auch tatsächlich zur Disposition stehen und die Lebensrealität der Menschen betreffen, erfolgreich sein kann. Auch zeigte sich, dass eine konstruktive Koalition durchaus langfristig regieren kann und dass gute Regierungsarbeit von den Wähler*innen letztlich honoriert wird. Interessant wird es nun, ab Frühling 2026 zu sehen, welche Lehren die nächsten Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt bereithalten, die ersten mit einer dann neuen Bundesregierung.

²¹ Ebd. Siehe auch: Lisa Bogerts/ Nina-Kathrin Wienkoop et al.: Ohne Demokratie ist alles nichts. Teilnehmende, Motive und Effekte der Proteste gegen Rechtsextremismus im Juni 2024, Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2024: <https://library.fes.de/pdf-files/pbud/21695.pdf>, (zuletzt geprüft 3.3.2025).

4. Weiterführende Links

DAWUM: Darstellung und Auswertung von Wahlumfragen, Neueste Wahlumfragen im Wahltrend zur Bürgerschaftswahl in Hamburg, <https://dawum.de/Hamburg/>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

Forschungsgruppe Wahlen: Wahlanalyse Hamburg 2025. Votum für Kontinuität – Bürgerschaftswahl ohne großen bundespolitischen Einfluss, https://www.forschungsgruppe.de/Aktuelles/Wahlanalyse_Hamburg/, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

Infratest dimap: Umfragen und Analysen, Hamburg: <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/hamburg/>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

Landeswahlamt Hamburg und Statistikamt Nord, Ergebnisportal Wahlen in Hamburg: <https://www.wahlen-hamburg.de/>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025)

Leonie Schulz, Lutz Ickstadt und Rainer Faus: Wie kann Zukunft in Hamburg gelingen? Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage der pollytix strategic research gmbh. Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Hamburg 2024: <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/jlf/21587.pdf>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

Statistikamt Nord: Bürgerschaftswahl 2025 in Hamburg: <https://www.statistik-nord.de/wahlen/wahlen-in-hamburg/buergerschaftswahlen/buergerschaftswahl-2025-in-hamburg>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

Tagesschau, Wahlen, Länderparlamente, Hamburg Bürgerschaftswahl 2025: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-03-02-LT-DE-HH/index.shtml>, (zuletzt geprüft: 3.3.2025).

Über die Autorinnen

Stine Klapper leitet seit 2024 das Regionalbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung für Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Zuvor war sie in der internationalen Abteilung der FES tätig, u. a. als Leiterin der Projekte in Albanien, Thailand, Kambodscha und Nordmazedonien.

Christine Strotmann ist seit 2021 Referentin für politische Bildung und Politikberatung im Regionalbüro für Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein der Friedrich-Ebert-Stiftung. Zuvor war sie bei einer Hamburger Stiftung als Programm-Managerin im Bereich Geschichte und Politik tätig.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung wurde 1925 gegründet und ist die traditionsreichste politische Stiftung Deutschlands. Dem Vermächtnis ihres Namensgebers ist sie bis heute verpflichtet und setzt sich für die Grundwerte der Sozialen Demokratie ein: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Ideell ist sie der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften verbunden.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung fördert die Soziale Demokratie vor allem durch:

- politische Bildungsarbeit zur Stärkung der Zivilgesellschaft
- Politikberatung
- internationale Zusammenarbeit mit Auslandsbüros in über 100 Ländern
- Begabtenförderung
- das kollektive Gedächtnis der Sozialen Demokratie mit u. a. Archiv und Bibliothek

Das Regionalbüro für Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein der Friedrich-Ebert-Stiftung bietet in diesen drei Ländern seit 1995 Veranstaltungen zur politischen Bildung an: von öffentlichen Diskussionsforen über Ausstellungen, Exkursionen und Jugendbeteiligungsprojekte bis hin zu Kompetenztrainings, Webinaren und einem eigenen Podcast.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

➔ fes.de